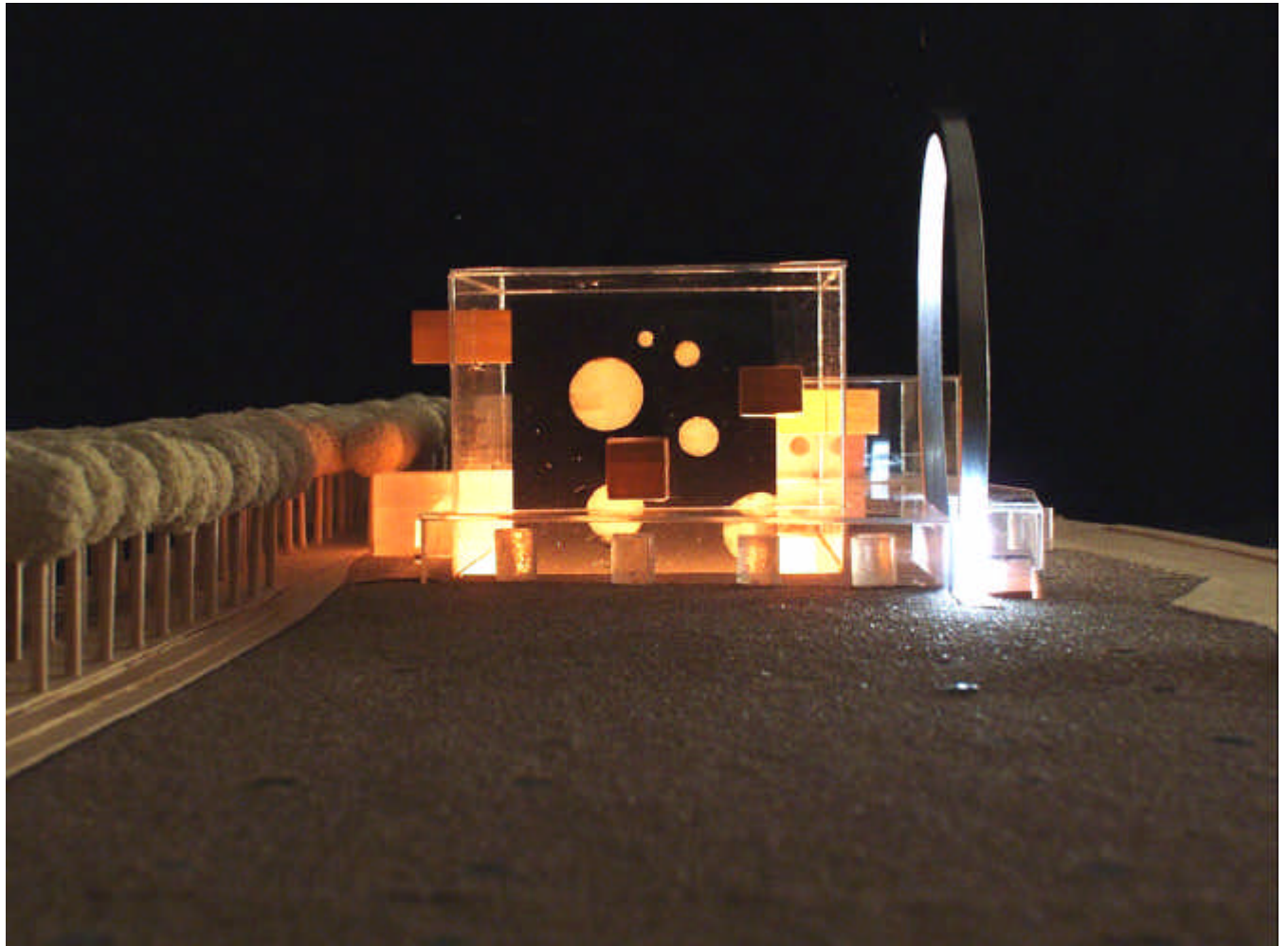


Der Große Konzertsaal

Stand: Februar 2004



Kulturforum Westfalen

schmidtundkunzemannarchitekten

schulstraße 20
79341 kenzingen
tel.: 07644-923609
fax: 07644-923610
mail@schmidtundkunzemann.de

Konzept

Komponente 1: Der Städtebau

Komponente 2: Die Erschließung

Komponente 3: Die Akustik

Komponente 4: Die Statik

Komponente 5: Die Belichtung

Komponente 6: Die Wirkung

Plandokumente

Impressum



Der große Konzertsaal und seine Echokammer

Das wohl auffallenste Merkmal des großen Konzertsaals ist die transparente Echokammer, die den Aufführungssaal wie ein Plasma umgibt. Sie dient der räumlichen Erweiterung des Konzertsaals und bereichert ihn darüberhinaus mit einer städtebaulichen, erschließungstechnischen, akustischen, statischen, beleuchtungstechnischen und ästhetischen Komponente.

Die Echokammer umgibt den großen Konzertsaal wie mit einer Aura und markiert ihn damit als den zentralen Baustein des Kulturforums Westfalen.

Der eigentliche Aufführungsraum befindet sich als Kern im Inneren dieser Hülle. Er ist von einer teils massiven, teils mit verschließbaren Schallöffnungen versehenen Membran umgeben.

Eine doppelte Schicht aus massivem Glas grenzt die Echokammer zum Außenraum hin ab.

Der Große Konzertsaal

Stand: Februar 2004

Komponente 1: Der Städtebau

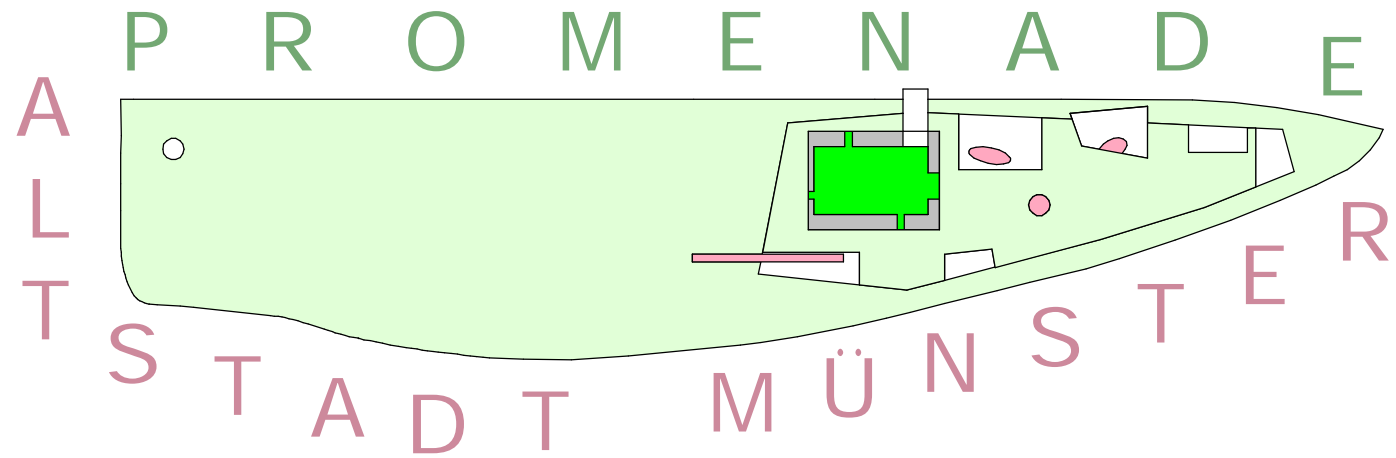
Ein Forum der Kultur

Die städtebauliche Kernidee ist das Schaffen eines Forums der Kultur. Dieses Forum wird als eine Erweiterung und Modifizierung und nicht als Ersatz des existierenden Platzes mit seiner historischen Bedeutung und Funktionalität für die Stadt Münster verstanden.

Das Kulturforum soll offen sein für die Bürger der Stadt. Das kulturelle Angebot soll vielfältig sein und nicht bewertet werden nach Kriterien sogenannter hoher bzw. populärer Kultur.

Der mehrschichtige Aufbau des großen Konzertsaaes erlaubt es, den nicht öffentlichen Bereich als eine vertikale Schicht um den Konzertsaal zu legen. Der Konzertsaal einschließlich der gesamten Andienung und Organisation konzentriert sich somit auf einen fest umschriebenen Ort. Dadurch wird der Konzertbetrieb intensiviert und auf vielfältige Weise erlebbar gemacht. Gleichzeitig bleibt das Kulturforum simultan zum Konzertbetrieb auch für andere Aktivitäten nutzbar.

Der Konzertsaal ist wie ein Stein im Forum und damit in der Stadt Münster verankert. Seine Grenze ist genau definiert und bleibt dennoch transparent. Ein jedes Konzert wird zu einem Ereignis, an dem die ganze Stadt teilhaben kann.



Der große Konzertsaal verankert das Kulturforum in der Stadt Münster.

Der Große Konzertsaal

Stand: Februar 2004

Komponente 2: Die Erschließung

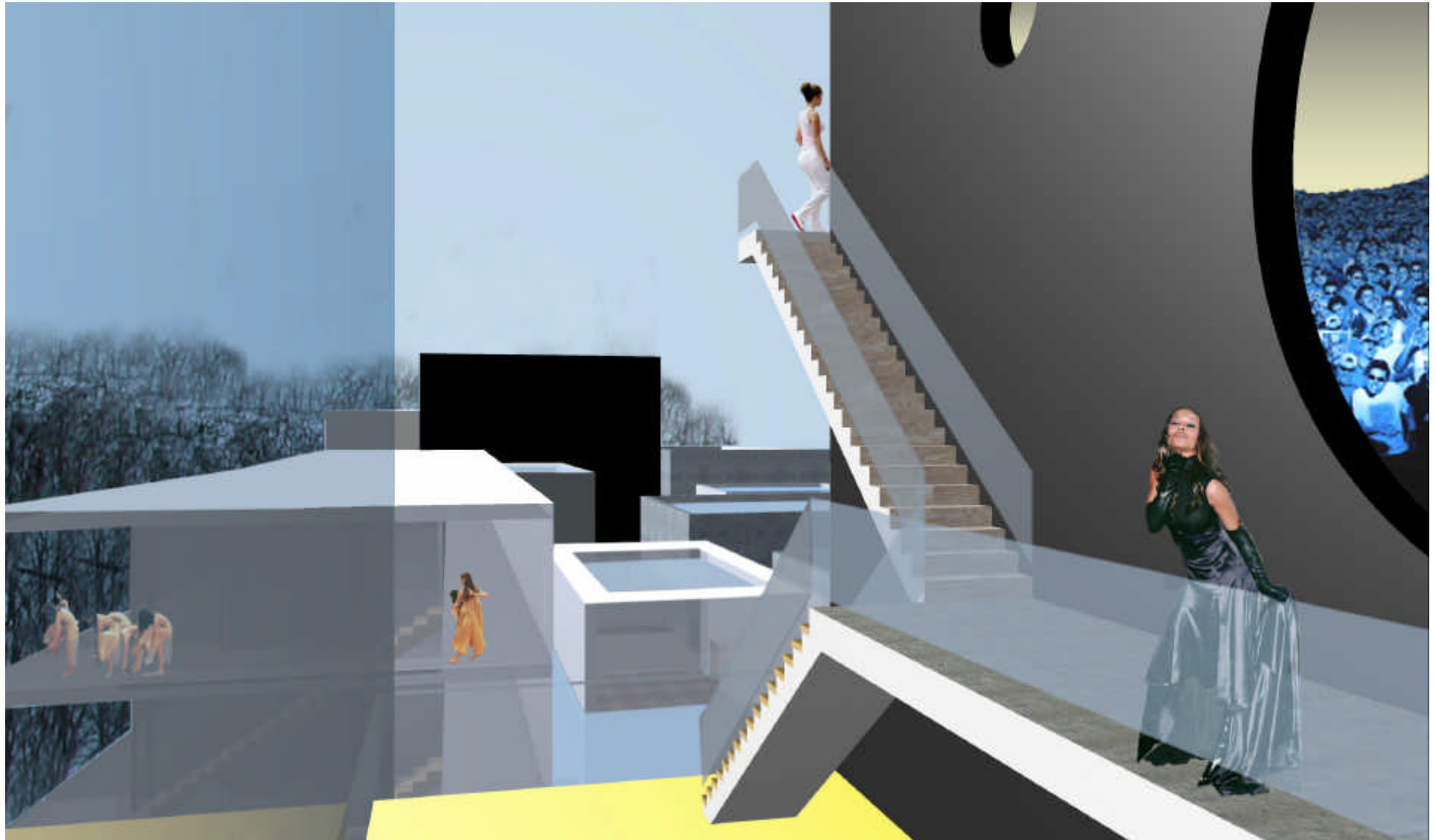
Sehen und gesehen werden

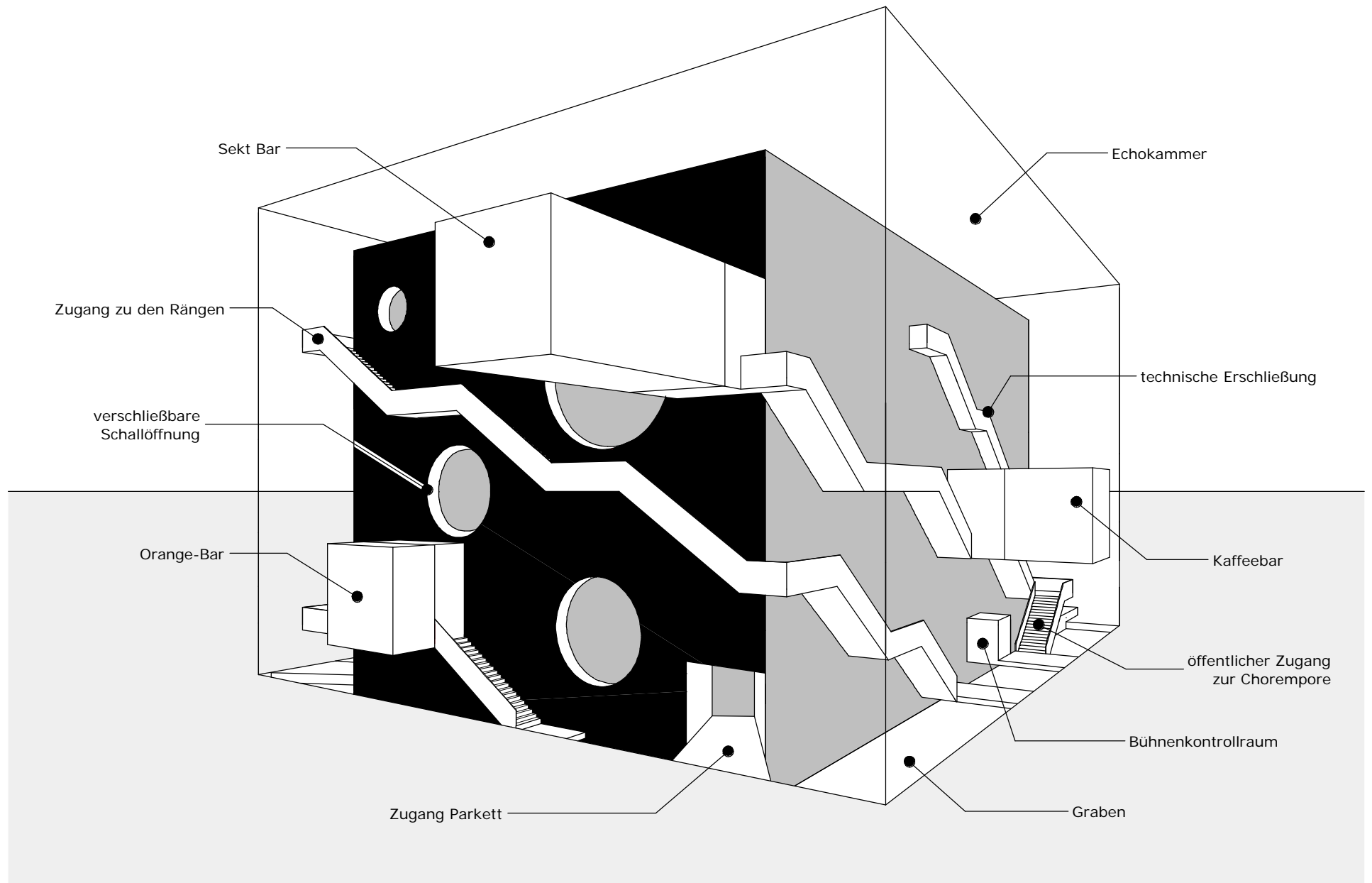
Die Erschließung des gesamten Konzertsaales erfolgt über das Erdgeschoss. Dort tritt man durch die äußere, gläserne Hülle und begibt sich damit in das innere Verteilersystem des Konzertsaales. Zuschauer, Techniker und Musiker teilen sich dieses System. Sie sind zwar räumlich voneinander geschieden, bleiben optisch aber miteinander verbunden.

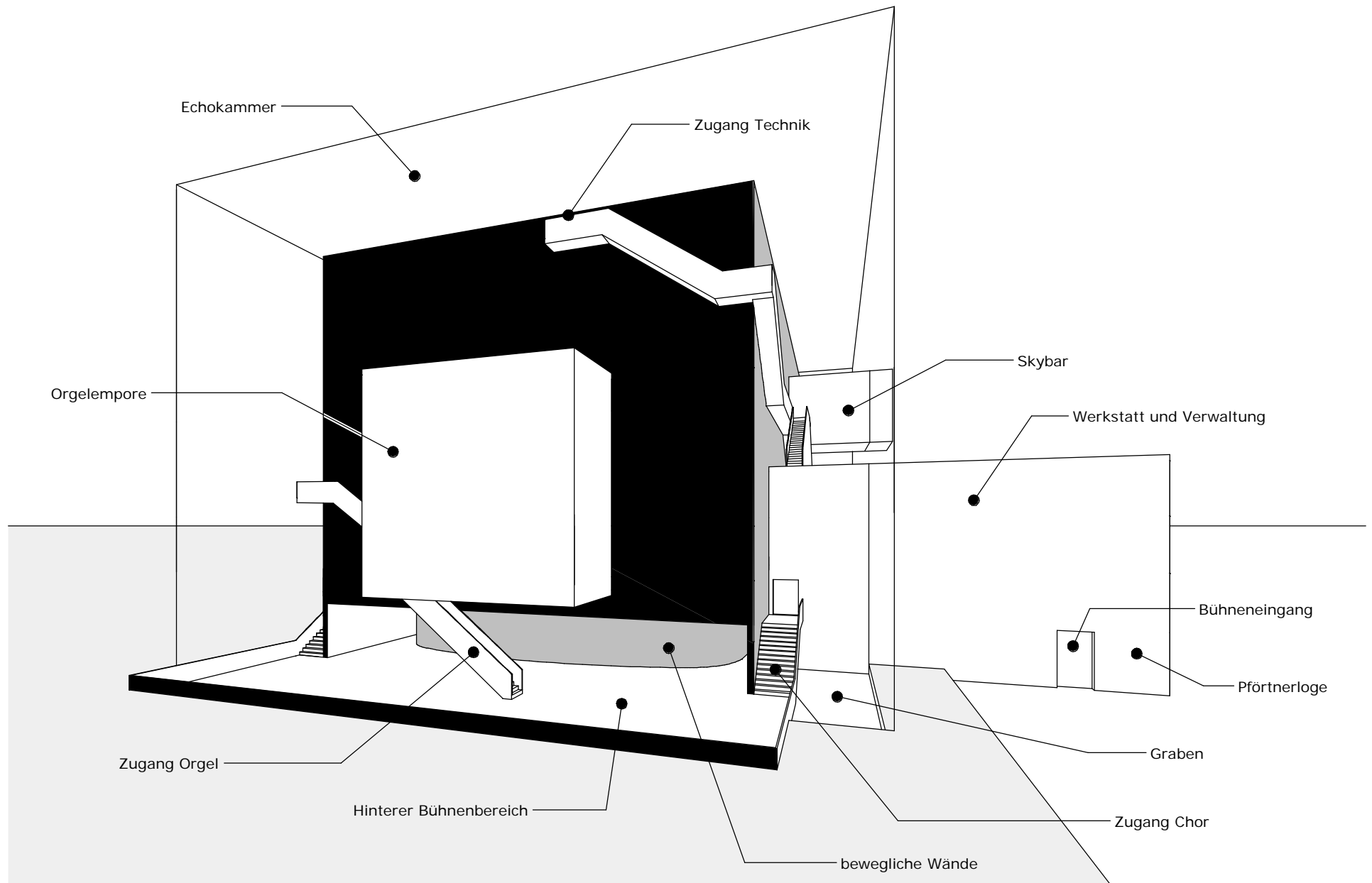
Da der Verteilerraum gleichzeitig als Echokammer fungiert, bieten sich unkonventionelle Bespielungen des großen Konzertsaales geradezu an. Die Musik muß z.B. nicht immer auf der Bühne stattfinden. Auch sind Konzerte denkbar, bei denen die Zuschauer nicht auf ihren Plätzen verharren, sondern sich vielmehr durch den Klangraum bewegen.

Und eine jede Bewegung im Klangraum zeichnet sich durch die gläserne Haut auch im Stadtraum ab. Die Schatten und Silhouetten der Menschen vor und nach einem jeden Konzert werden zum lebendigen Erscheinungsbild des Kulturforums beitragen.

Ein weiterer Bestandteil des Erschließungskonzeptes sind die Getränkebars, die als Boxen am Konzertsaal hängen: eine goldene Box mit goldener Ausstattung und einer goldenen Sektbar, eine orangefarbene Box mit einer orangefarbenen Theke, an der Orangensaft ausgetrennt wird, eine weiße Box aus Milchglas für die Milchshakes... und von wo aus man ein goldenes, orangefarbenes oder milchiges Panorama von Münster genießt, während man an seinem Getränk schlürft.







Der Große Konzertsaal

Stand: Februar 2004

Komponente 3: Die Akustik

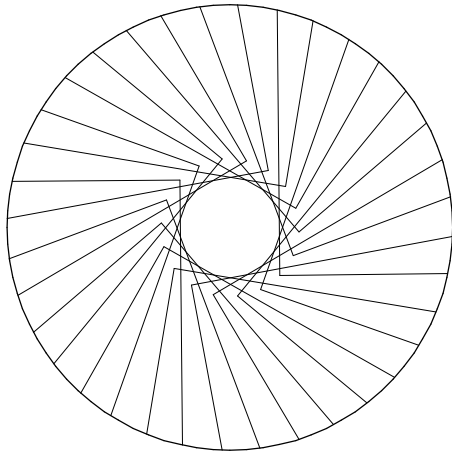


Abb. 1

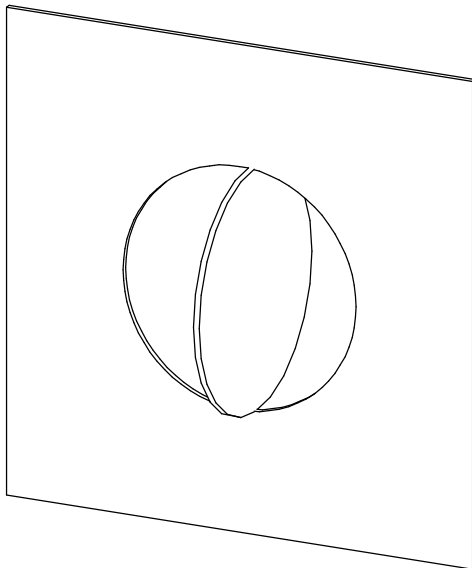


Abb. 2

Eine sichtbare Akustik

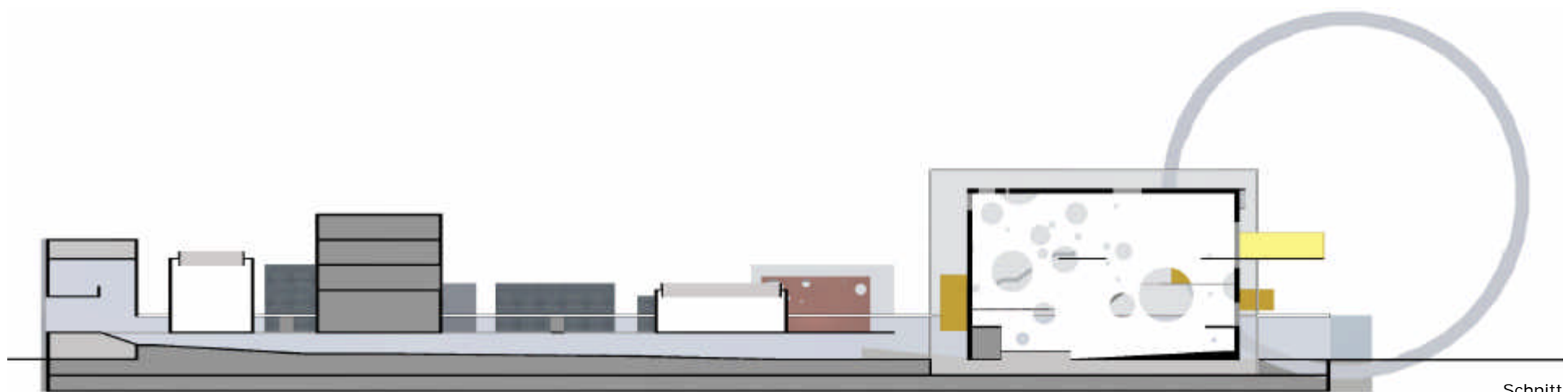
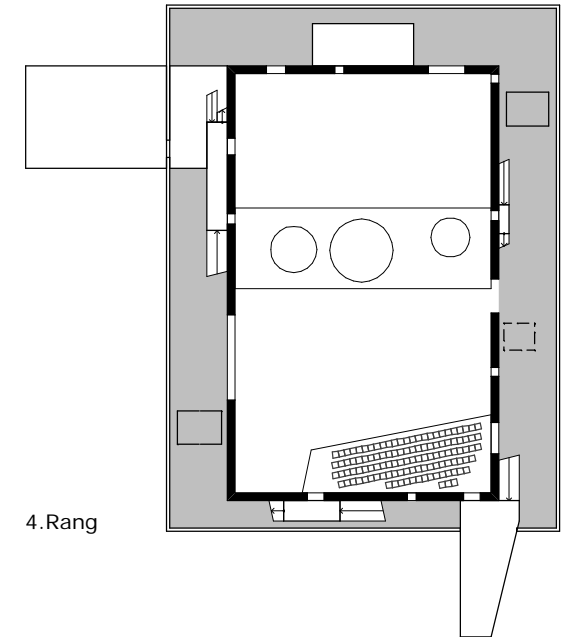
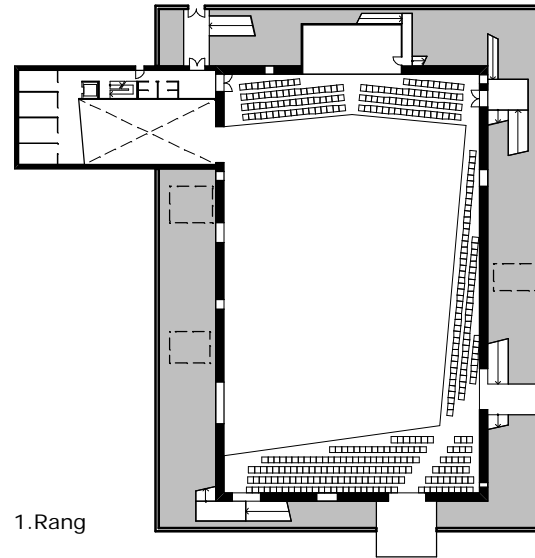
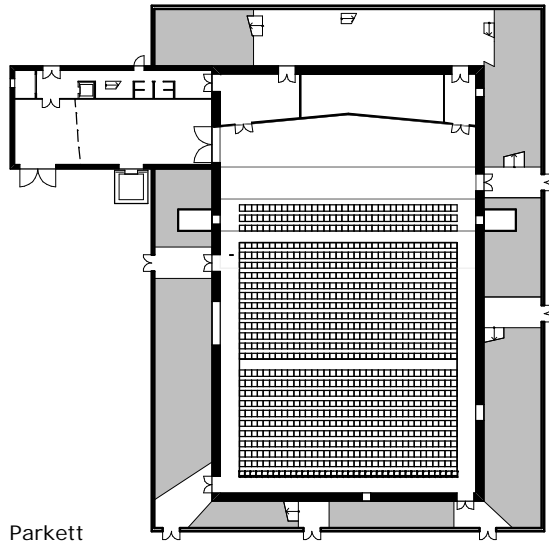
Der gesamte Konzertsaal ist von einem Resonanzraum, der Echokammer, umgeben. Über regelmäßig verteilte, kreisförmige Schallöffnungen kann das Volumen des Konzertsaals je nach Bedarf vergrößert werden. Durch den Öffnungsgrad der Türen kann die Kopplung der beiden Räume variiert und damit die Energie verändert werden, welche in den Resonanzraum hinein- und hinausgelangt.

Wir haben zwei verschiedene Typen von Schallöffnungen untersucht: Beim favorisierten Typus öffnen sich die Schalllöcher über faltbare Klappen vergleichbar dem Schließmechanismus eines Kameraobjektives (siehe Abb.1). Die sich ständig verändernde Konfiguration der Schallöffnungen, ihr langsames sich Öffnen und Schließen, trägt wesentlich zum Erscheinungsbild des Konzertsaals bei.

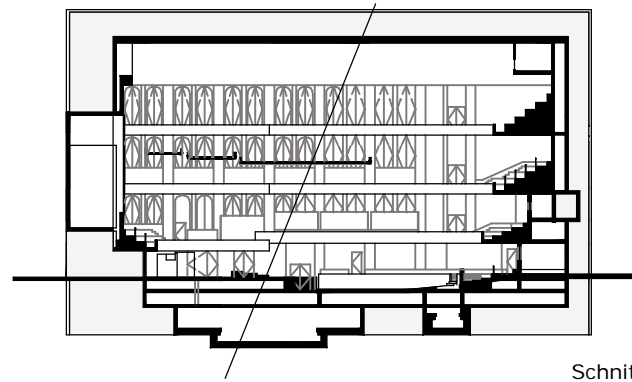
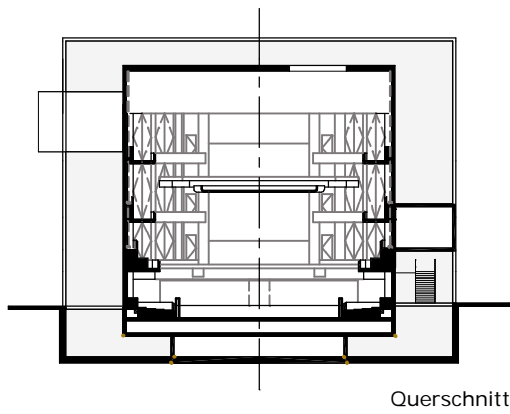
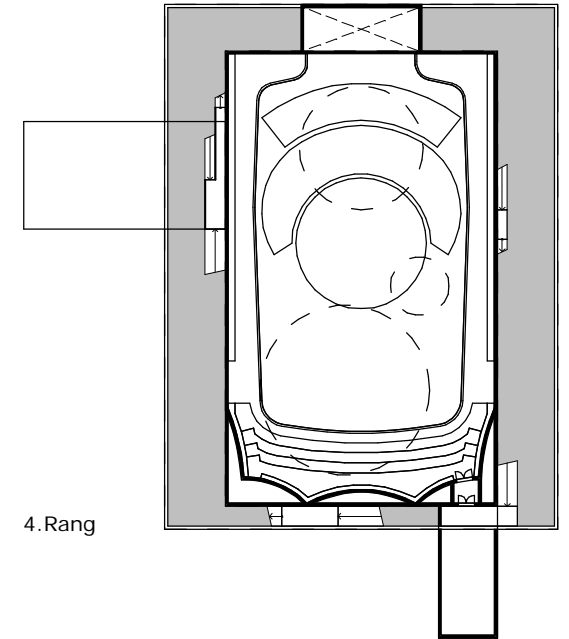
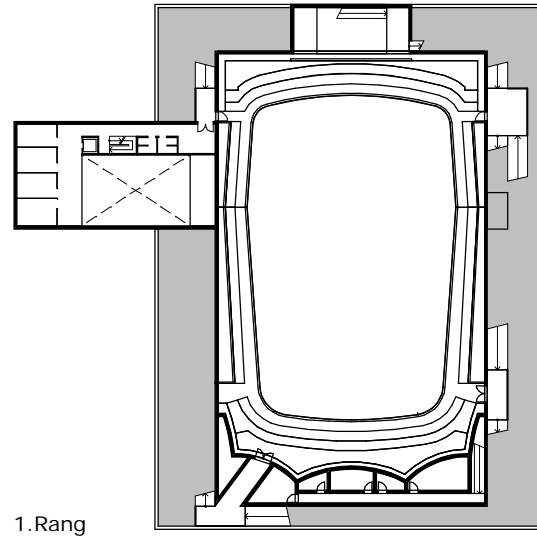
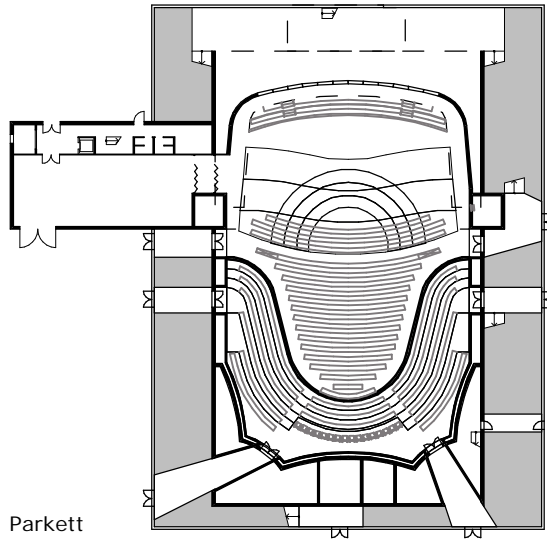
Alternativ könnte der Öffnungsgrad über massive, drehbare Betontüren gesteuert werden (siehe Abb.2).

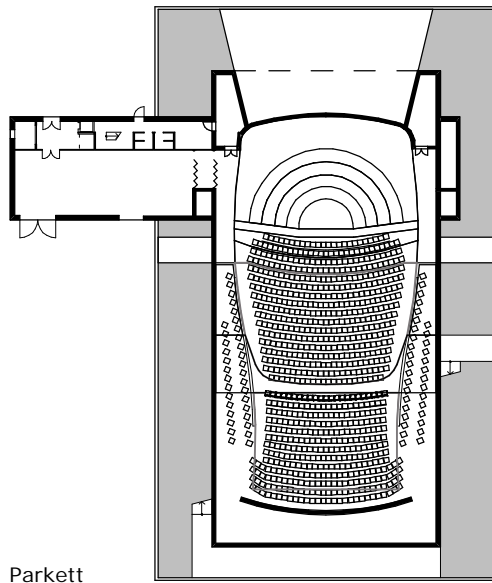
Die Gestalt des Aufführungssaals folgt jener Form, die als die akustisch optimale gilt: ein langer, hoher Raum mit parallelen Wänden.

Auf den folgenden Seiten stellen wir verschiedene Aufführungssäle, die für das Konzept modifiziert wurden, einander gegenüber. Es handelt sich um unseren ursprünglichen Wettbewerbsbeitrag, die von ARTEC für diesen Wettbewerb konzipierte Version und das ebenfalls von ARTEC entwickelte KKL in Luzern.

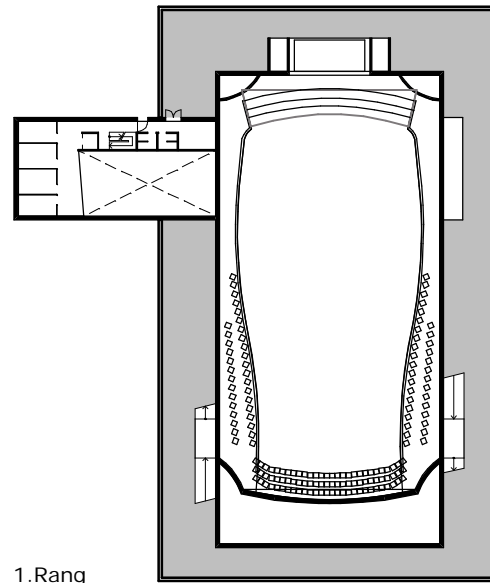


Schnitt

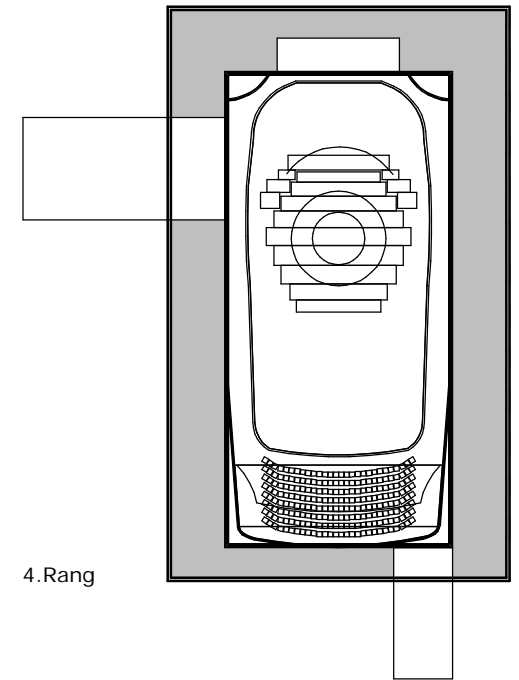




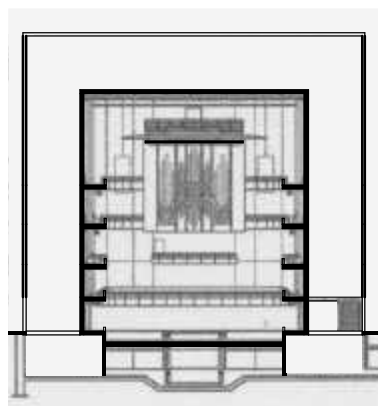
Parkett



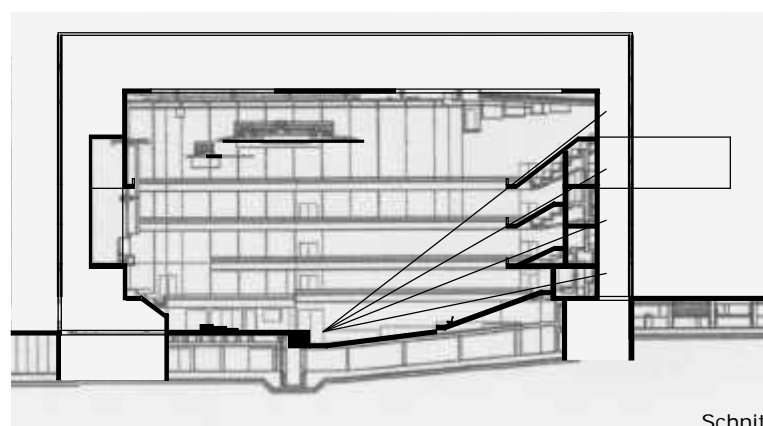
1. Rang



4. Rang



Querschnitt

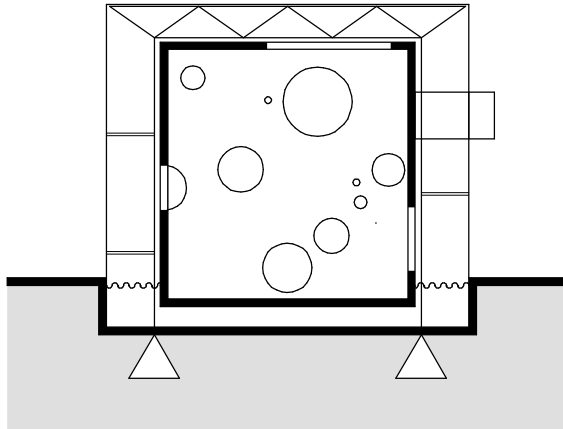


Schnitt

Der Große Konzertsaal

Stand: Februar 2004

Komponente 4: Die Statik



Ein strukturell unabhängiger Baustein des Kulturforums

Der Konzertsaal muss strukturell unabhängig vom Rest des Gebäudes bleiben, um Schallübertragung über die Gebäudestruktur absolut ausschließen zu können. Dies gilt insbesondere auch für Aufzüge und andere mechanische Einrichtungen, die Schwingungen übertragen könnten.

Das Konzept der Konzerthalle als fester Kern innerhalb einer schützenden Hülle trägt dieser Forderung Rechnung. Dabei könnte die gesamte Tiefe der Echokammer als statisch wirksamer Raum genutzt werden, z.B. um die Windlasten abzutragen.

Eine weitere Überlegung ist es, die Auftriebskraft von Wasser zu nutzen, um die von außen auf den Konzertsaal einwirkenden Kräfte und Schwingungen auszugleichen.

Der Große Konzertsaal

Stand: Februar 2004

Komponente 5: Die Beleuchtung

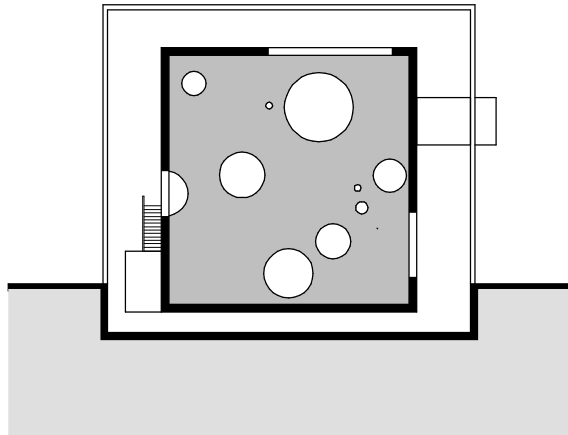
Die Echokammer als städtische Bühne

Der mehrschichtige Aufbau des großen Konzertsaals läßt eine differenzierte Ausleuchtung der verschiedenen Bereiche zu. Die Beleuchtung kann je nach Anlaß und Tageszeit variiert werden.

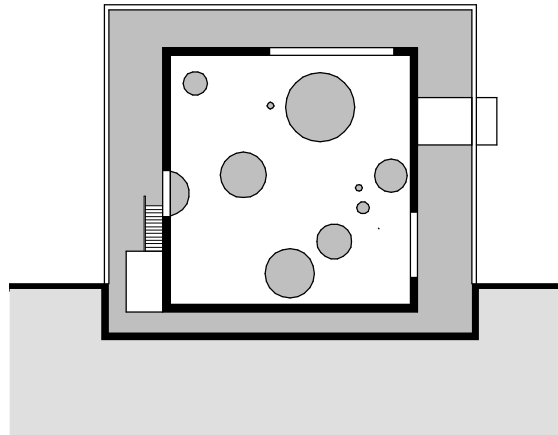
Bei einem Konzert ist sowohl eine direkte als auch indirekte Beleuchtung gewährleistet, desgleichen eine Beleuchtung mit natürlichem Tageslicht.

Die äußere Hülle besteht aus Glas. Dahinter befindet sich die Echokammer, in der sich sowohl die Konzertbesucher als auch die Musiker und Techniker bewegen. Eine geschickte Beleuchtung könnte die Wirkung des Schattenspiels auf der äußeren Hülle des Konzertsaals noch unterstreichen.

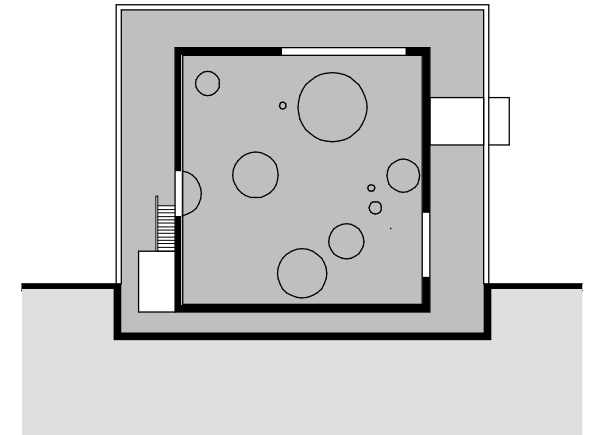
Bei Bedarf ist es möglich, die Echokammer mittels automatischer Vorhänge zu verdunkeln.



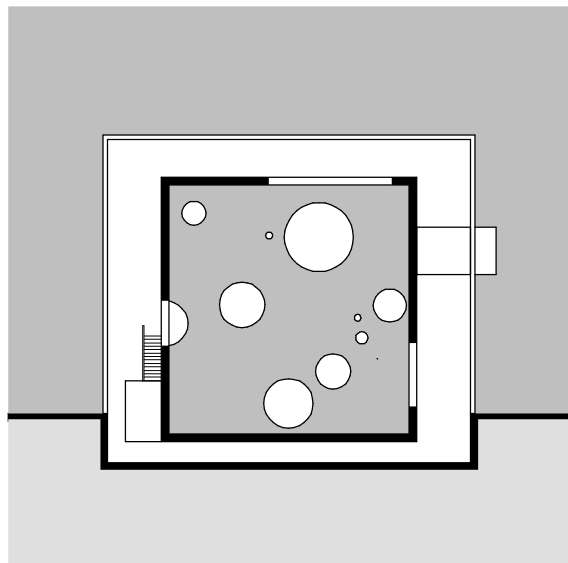
Var. 1: Der Saal wird abgedunkelt



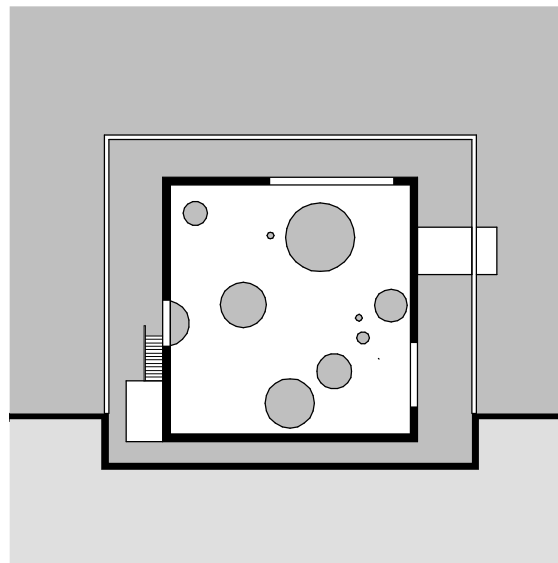
Var. 2: Die Echokammer wird abgedunkelt



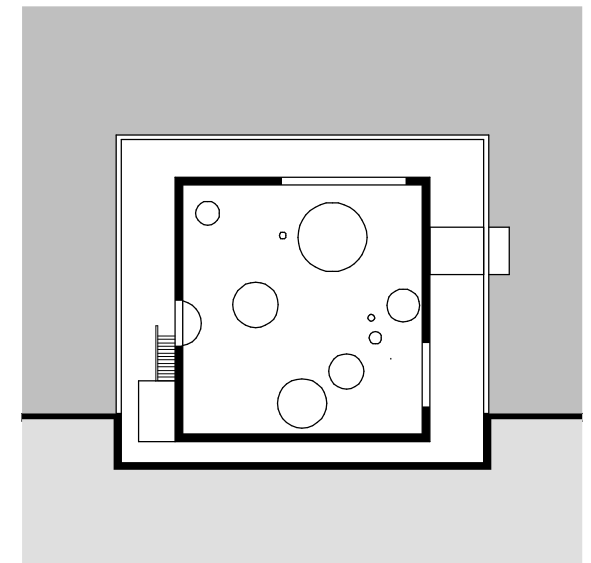
Var. 3: Saal und Echokammer werden abgedunkelt



Var. 1: Die Echokammer wird ausgeleuchtet



Var. 2: Der Saal wird ausgeleuchtet

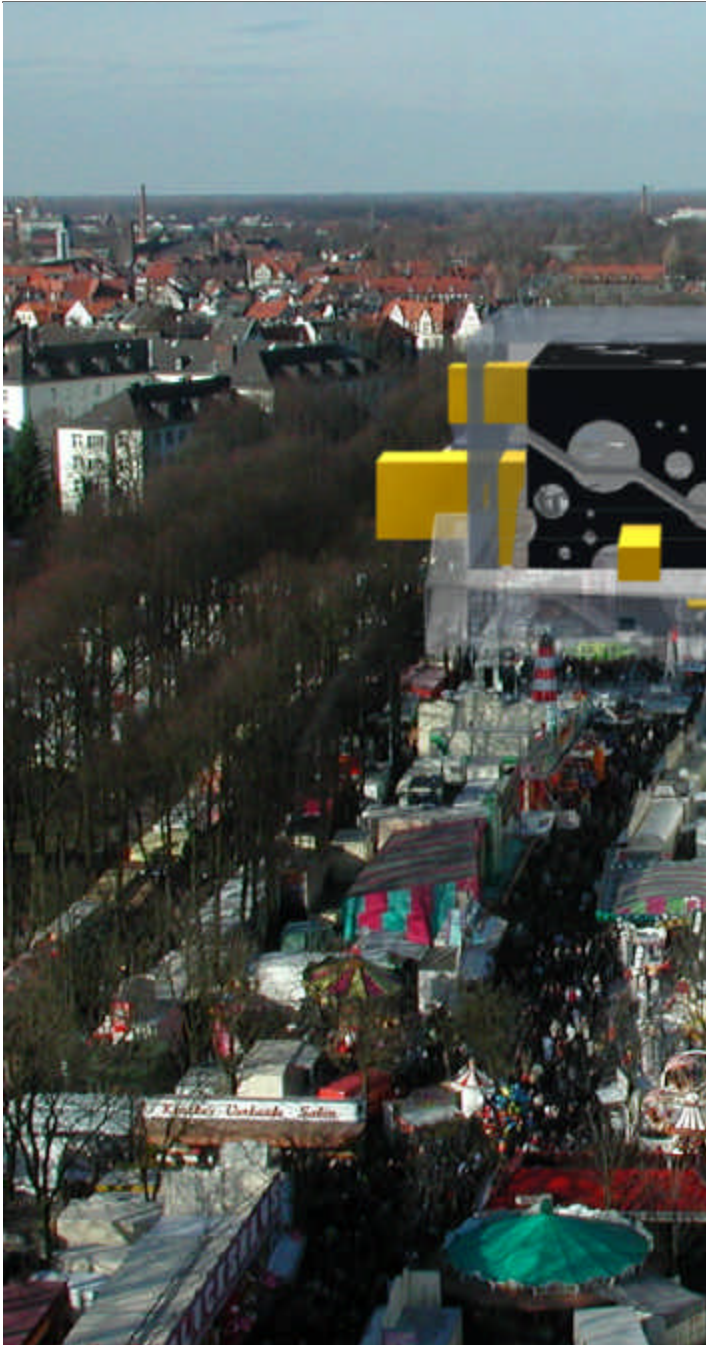


Var. 3: Saal und Echokammer werden ausgeleuchtet

Der Große Konzertsaal

Stand: Februar 2004

Komponente 6: Die Wirkung



kulturforum westfalen

Wesenhaft in seiner Präsenz

Der gesamte Hindenburgplatz wird als das neue Kulturforum Westfalen definiert. Seine städtische Lage zwischen Innenstadt und Universität und das Bewußtsein der Münsteraner für den Send prädestinieren diesen Ort für eine solche Setzung.

Das Konzerthaus und das Museum für zeitgenössische Kunst wird einen Teil des Kulturforums überdachen. Dadurch wird jedoch die Benutzbarkeit des Platzes keineswegs eingeschränkt. Ganz im Gegenteil, die Möglichkeiten seiner Bespielung potenzieren sich. Bisher nur temporär als Vergnügungspark und ansonsten als Abstellfläche für Autos genutzt, werden sich zukünftig die verschiedenartigsten Aktivitäten an diesem Ort überlagern und sich in ihrer Unterschiedlichkeit gegenseitig stimulieren.

Der große Konzertsaal verankert das Forum auf der Fläche (so wie sein Gegenpol, das Riesenrad, es wieder davon losreißen will). Er definiert die Platzfläche von der Mitte her als reine Ausdehnung. Seine Wirkung ist die eines lebendigen Organismus, eines pulsierenden Zellkörpers und nicht das statische Bild einer ehrwürdigen Institution, die den Kontakt zu einem Großteil der Bevölkerung und der zeitgenössischen Kunst verloren hat.

Stattdessen ist alles in Bewegung: sei es die Haut des Konzertsaals mit ihren langsam sich öffnenden und schließenden Poren, aus denen sich nach jedem Konzert, weithin sichtbar, der Strom der Besucher in die Echo-kammer ergießt, sei es das Licht, das von einer strahlenden Intensität zu einem schwachen Glühen wird und dem Gebäude die sanfte Aura eines verletzlichen Wesens verleiht.

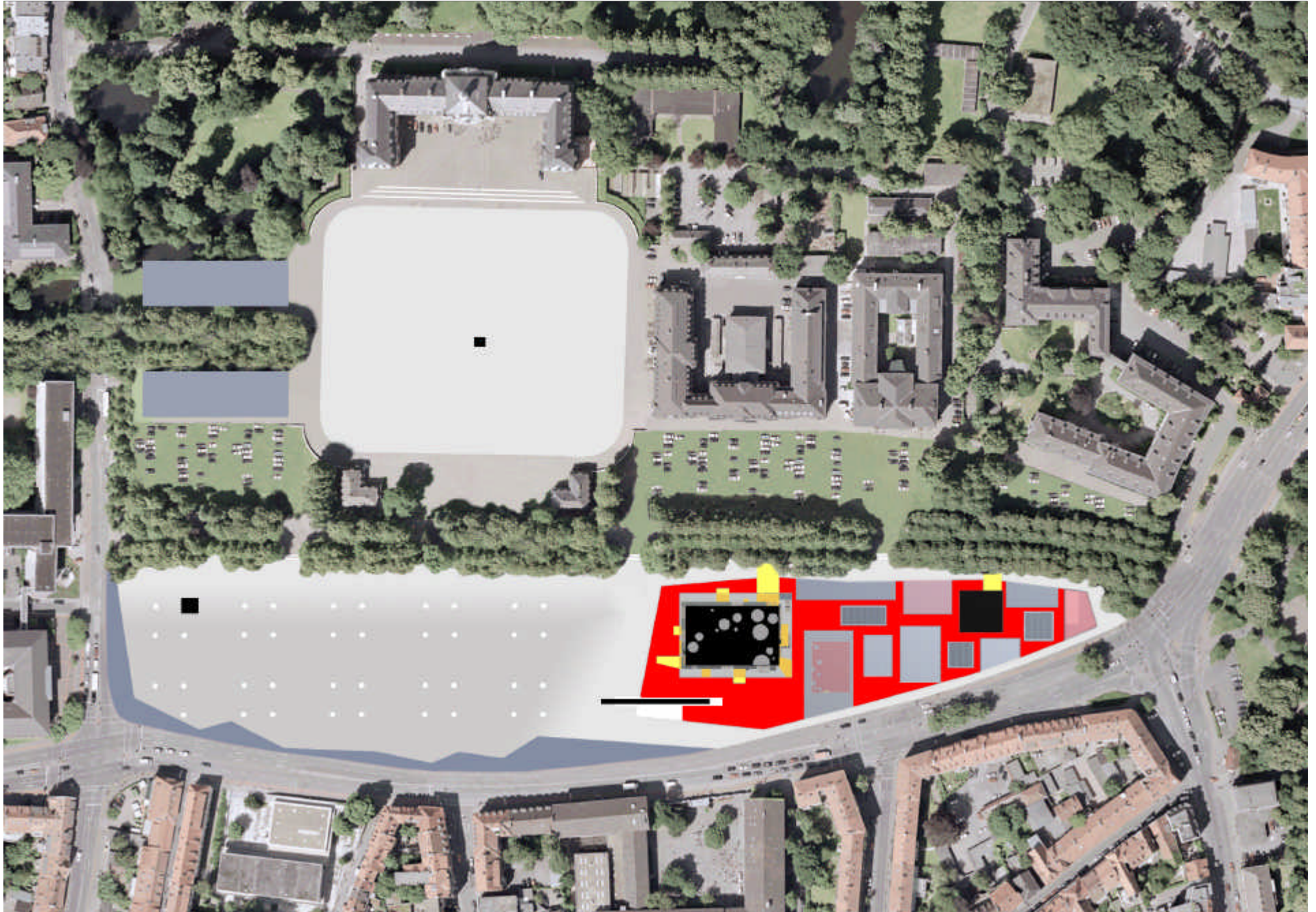
Der Große Konzertsaal

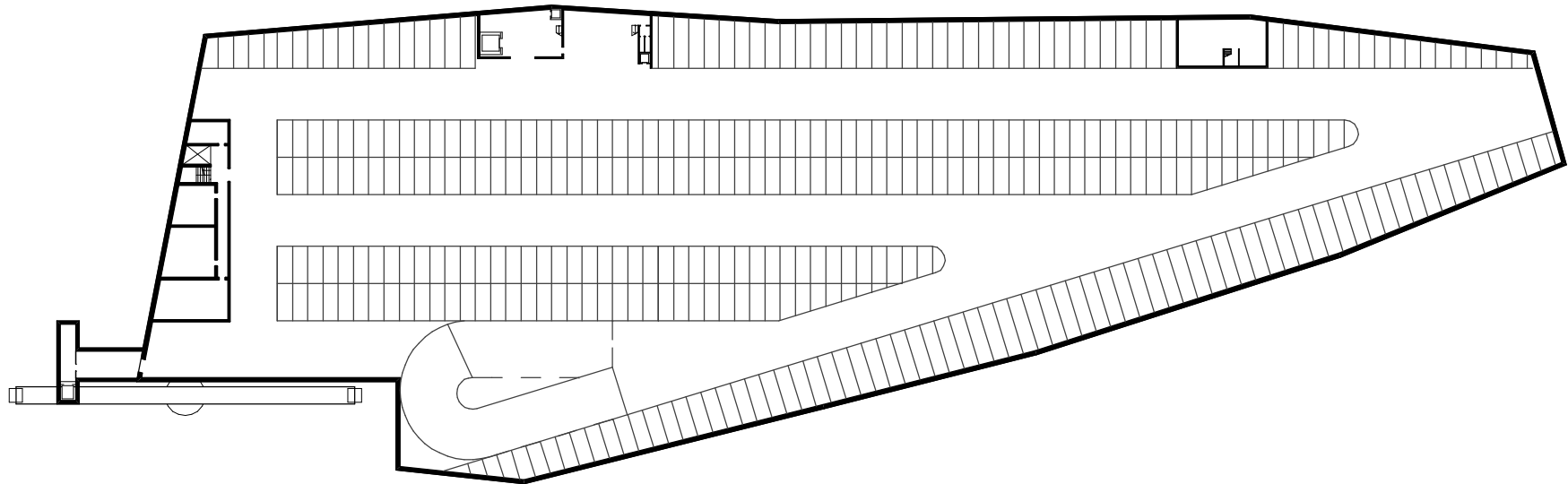
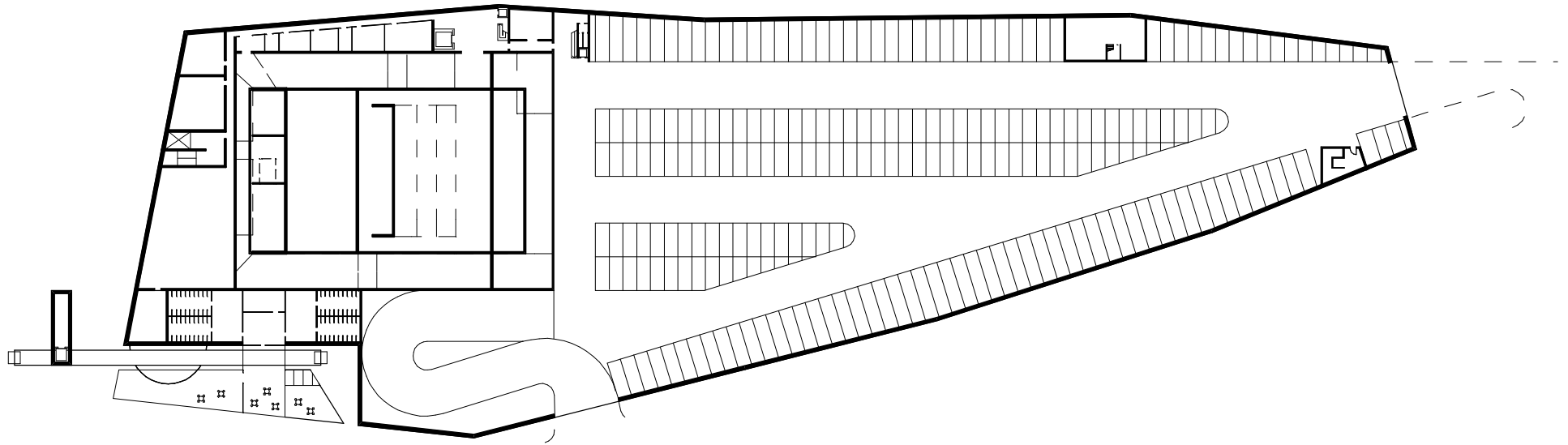
Stand: Februar 2004

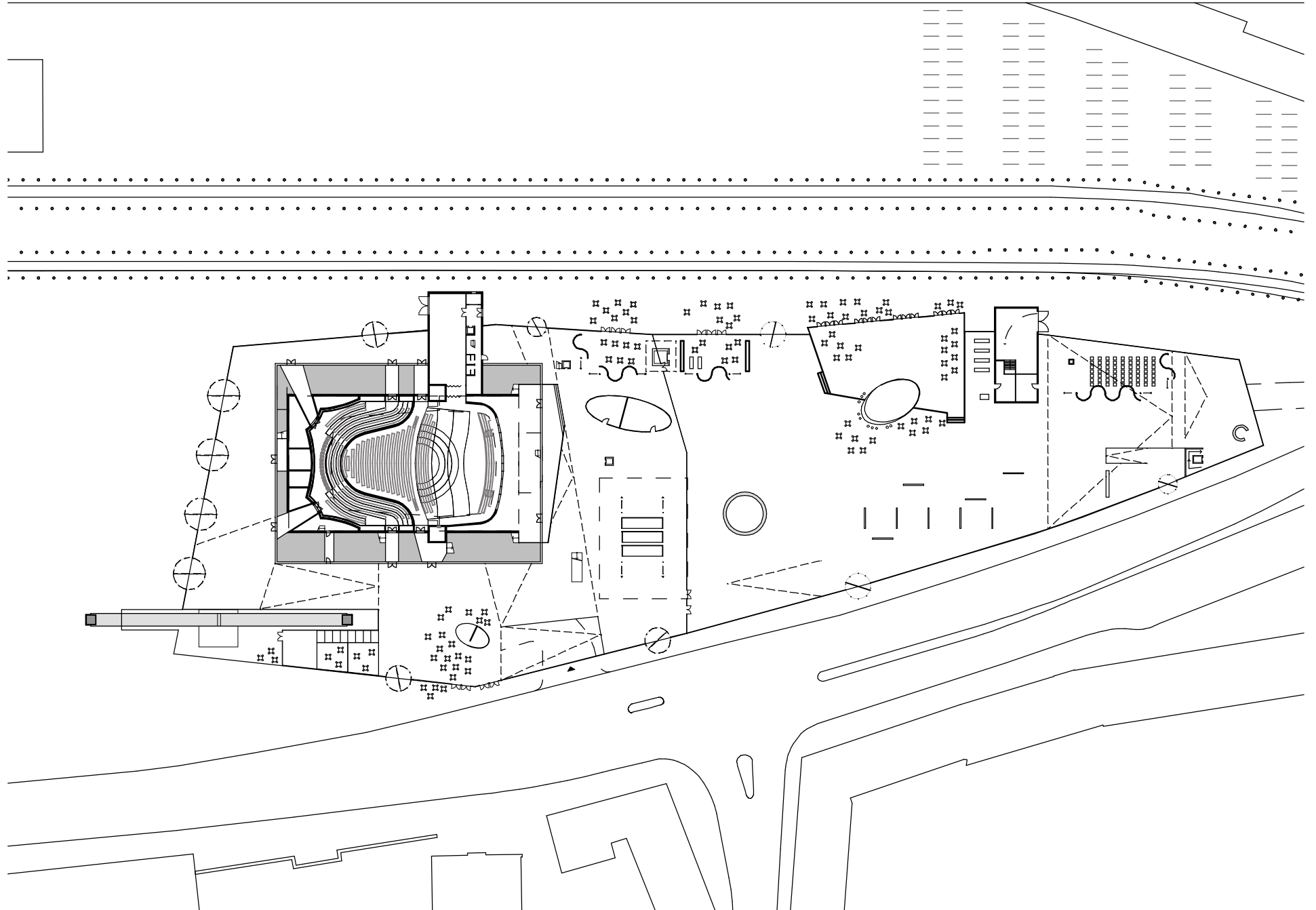
Plandokumente

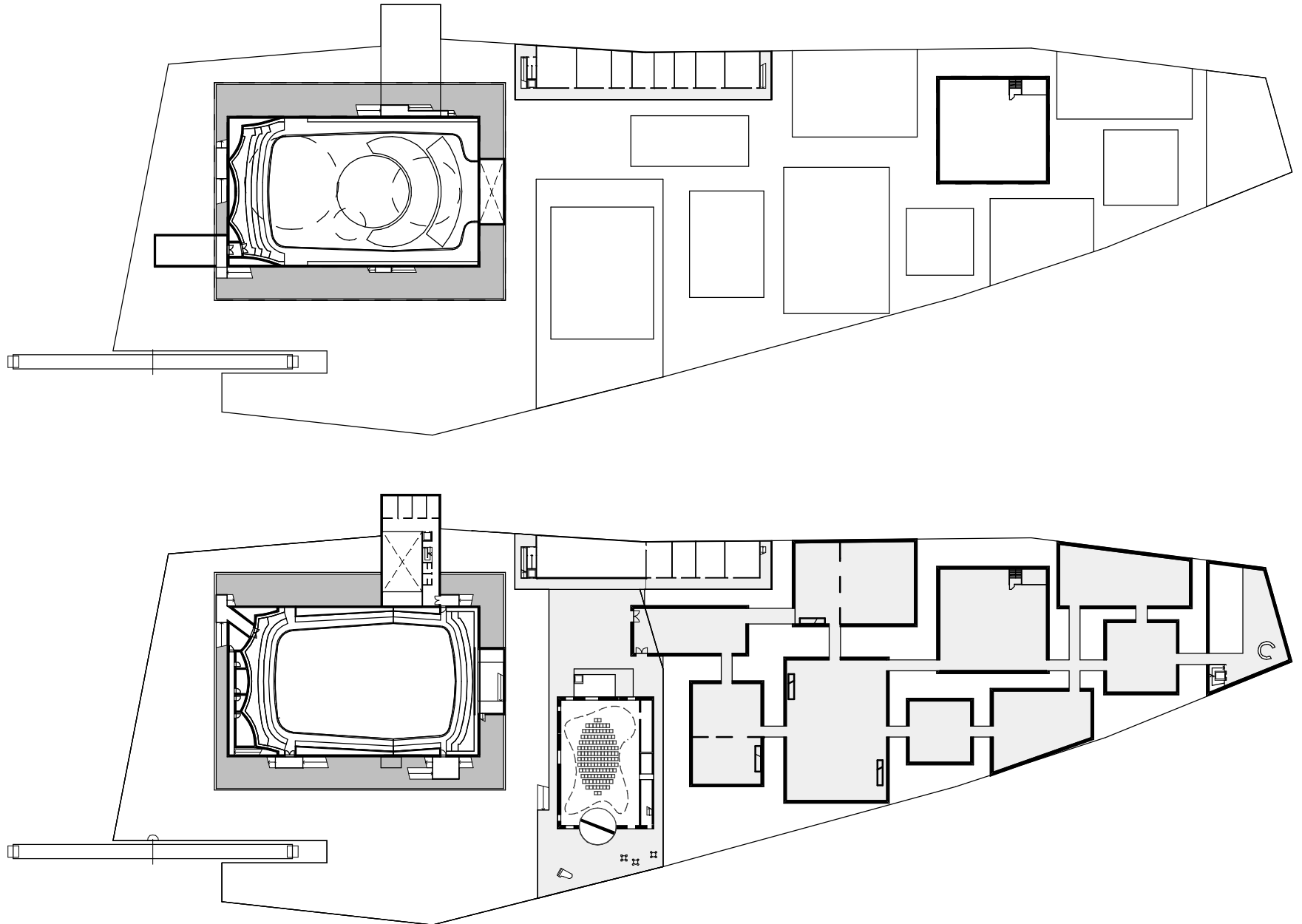
schmidtundkunzemannarchitekten

schulstraße 20
79341 kenzingen
tel.: 07644-923609
fax: 07644-923610
mail@schmidtunckunzemann.de









Auftraggeber

Stadt Münster
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Regionale 2004

Konzept / Gestaltung

Schmidt und Kunzemann Architekten, Kenzingen

Tragwerksplanung

Ingenieurbüro Dr. Weber und Dr.Poll, Hamburg

Akustische Beratung

ARTEC Consultants Inc., New York